

Kinderbücher beschenken nicht nur Kindern glänzende Augen

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Kinder lieben es, Geschichten erzählt zu bekommen und dabei die Bilder zu bestaunen. Unter dem Titel «Zauberwelt im Bilderbuch» widmet das Rätische Museum den Illustratoren von Kinderbüchern eine Sonderausstellung, die nicht zuletzt auch die Erwachsenen erfreut.

Bis zum 3. August zeigt die Sonderausstellung «Zauberwelt im Bilderbuch» an der Hofstrasse 1 ausgewählte Perlen aus einem bislang wenig beachteten, aber riesigen Kulturschatz: die Illustrationen von Kinderbüchern in und aus Graubünden aus den Jahren 1900 bis 1960. Dabei richtet sich der Fokus insbesondere auf die beiden Bündner Maler Alois Carigiet (1902–1985) und Giovanni Giacometti (1868–1933) sowie den Berner Illustrator und Autor Ernst Kreidolf (1863–1956). Sie sind die wohl berühmtesten Bilderbuchmaler mit einem engen Bezug zu Graubünden.

«Jeder und jede hat ein ganz persönliches Verhältnis zu den Kindergeschichten», sagt die wissen-

schaftliche Mitarbeiterin des Museums, Andrea Kauer. Die von ihr konzipierte Ausstellung im Erdgeschoss des Hauses richtet sich denn auch an ein breites Publikum – an die Erwachsenen, die sich für einige Momente in die eigene Kindheit zurückversetzt fühlen, und an die Kinder, welche die fantastische Zauber- und Märchenwelt ganz neu erleben können. Sie lädt Jung und Alt zum Hinschauen, Entdecken, Erinnern und Blättern.

Schellenursli geht um Welt

Dass das Bild im Kinderbuch mehr als eine blosse Begleitung des Textes ist, beweisen etwa Alois Carigiets Zeichnungen zur 1945

veröffentlichten Geschichte des Schellenursli. Mit klaren Strichen und behutsam eingesetzten Farben hat der renommierte Künstler aus Trun die hierzulande wohl beliebtesten Kinderbuchillustrationen geschaffen. Das Werk, das Gross und Klein rund um den Globus schon seit drei Generationen bis heute begeistert, hat den alten Engadiner Frühlingsbrauch Chalandamarz über die Kantons- und sogar Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Mehr noch: Der Engadiner Bub mit der Zipfelmütze und den Nagelschuhen wurde neben Johanna Spyris Heidi zum eigentlichen Symbol für Graubünden. Als die Engadiner Dichterin Selina Chönz (1910–2000) Carigiet bat, eine ihrer Erzählungen zu bebildern, stiess sie bei ihm zunächst auf mässiges Interesse. Doch die Geschichte zog den Maler aus der Surselva immer mehr in den Bann, und das Buch wurde zu einem Welterfolg. «Schellenursli» wurde von Skandinavien über Belgien bis Südafrika, von England über Amerika bis Japan verlegt. Mit «Flurina und das Wildvöglein»

(1952) und «Der grosse Schnee» (1957) schufen Chönz und Carigiet zusammen zwei weitere Kinderbücher, die zwar nicht ganz den gleichen Bekanntheitsgrad erreichten, jedoch aus künstlerischer Sicht nicht weniger wertvoll sind.

Alois Carigiet hat aber auch schon lange vor seinem «Schellenursli» Kinderbücher illustriert. Vor kur-

zem sind die Bilder zu einem solchen Frühwerk wieder aufgetaucht. Der Churer Kunsthändler Markus Vonlanthen stiess auf insgesamt elf Illustrationen zum 1938 erschienenen Büchlein «Des St. Moritzer Peterli wunderbares Skiabenteuer», die nun ebenfalls in der Ausstellung bewundert werden können. Eine seltene Gelegenheit, denn schon kurz nach seinem Erscheinen vergriffen, galt das Buch lange als verschollen, bis es erst 1995 in Korea wiederentdeckt wurde. Ähnlich erging es den Originalbildern dazu: Die letzten 80 Jahre befanden sie sich für die Öffentlichkeit unzugänglich in Privatbesitz.

Überlieferte Engadiner Märchen

Carigiets Illustrationen sind aber bei Weitem nicht die einzigen: Ebenfalls kaum bekannt ist, dass beispielsweise auch Giovanni Giacometti Bilder für Kinder ge-

VERANSTALTUNGEN

Öffentliche Führungen

Dienstag, 3. Juni, um 12.15 Uhr;
Dienstag, 17. Juni, um 18 Uhr;

Werkstatt-Nachmittage für Kinder

«Einsteigen ins Kinderbuch»: Ausstellungsrundgang und Theater für Kinder zwischen 6 und 8 Jahren. Mit Barbara Redmann und Susanna Schüeli. Mittwoch, 11. Juni, jeweils von 14 bis 16 Uhr. Informationen und Anmeldung unter Telefon 081 254 16 41 oder info@rm.gr.ch;

Bilderbuch im Puppentheater

Eine Geschichte, erzählt vom Figurentheater Arcas. Für Kinder ab 4 Jahren. Mittwoch, 4. Juni, um 16 Uhr, St. Martinsplatz 8. Reservierung Telefon 079 610 15 36.





Meisterhaft gezeichnet: Ernst Kreidolf liess sich im verschneiten Engadin zu den «Wintermärchen» inspirieren.

schaffen hat. So hat er die Märchensammlung von Gian Bundi (1872–1936) auf ungewöhnliche, aber eindrucksvolle Art und Weise illustriert. Bundi, dessen Familie eine Zuckerbäckerei in Deutschland führte, besuchte in den Ferien immer wieder seinen Heimatort Bever. Dort schrieb er die Märchen auf, die ihm seine Tante Anna Cavegn-Giovanoli (1842–1923) erzählte. Sie selbst hatte die Geschichten wiederum von der legendären Märchenerzählerin Anna Engi (1803–1873) vernommen.

Die Originale zu den «Engadiner Märchen», die um 1901 entstanden sind und überhaupt erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen sind, gehören zu den Höhepunkten der Ausstellung. Giacomettis Friesbilder im besonderen Format von 3 mal 20 Zentimeter zeigen die Engadiner Bergwelt,

Wildmännli, Hexen, Zwerge, Zauberer, Tiere und weitere Figuren aus der Märchenwelt wie auf einem langen Filmstreifen. Giacometti fand, «der Maler müsse in seiner Art genauso Erzähler sein, wie der, dem die Kinder lauschen». Das ist dem Bergeller ausgesprochen gut gelungen. Es lohnt sich, die kleinen detailreichen Kunstwerke näher zu betrachten.

Pinocchio wird ein Bündner

Auf Anraten seines Arztes war Ernst Kreidolf 1916 zur Erholung in die Alpen gefahren. Im kalten St. Moritz fasste der in der deutschen Stadt München ausgebildete Maler und Autor den Plan zu seinem Bilderbuch «Ein Wintermärchen». Im Haus des befreundeten Architekten Nicolaus Hartman entstanden bald darauf die ersten Vorzeichnungen. Die be-

zaubernde Zwergengeschichte erschien allerdings erst auf Weihnachten 1924. Kreidolf leitete die Handlung aus dem Schneewittchen ab: Drei Zwerge kommen auf die Idee, ihre Freunde, die bekannten sieben Märchenzwerge, zu besuchen. Es ist eben Winter geworden, und so stapfen die Zwerge tapfer durch die tief verschneiten Schneelandschaften.

Arbeiten von weiteren Bündner Künstlerinnen und Künstlern ergänzen die Ausstellung. Eine Entdeckung sind die Abenteuer des Pignoc: In der romanischen Übersetzung von Carlo Collodis «Pinocchio» lässt der Ilanzer Lehrer, Schriftsteller und Volkskundler Alfons Maissen (1905–2003) die Hauptfiguren ihre Spässe nicht etwa in Italien, sondern in Graubünden treiben. Pignoc wird beim Stadttor von Ilanz unfreundlich behandelt, er fliegt auf einem Adler über Disentis, und er baumelt am Galgen auf der Jörgenburg bei Waltensburg. Die ausdrucksstarken Federzeichnungen dazu schuf sein Bruder Venantius Maissen (1910–1986). Eine besondere Erwähnung verdient auch Mili Weber (1891–1978). Die Bielerin lebte ab 1917 bis zu ihrem Tod in St. Moritz. Ihre Naturmärchen brillieren durch die subtile Aquarellier-technik. «Zauberwelt im Bilderbuch» wagt schliesslich auch ei-

DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG

Die Ausstellung basiert auf dem im Verlag Desertina erschienenen Band «Zauberwelt im Bilderbuch. Von Graubünden in die Welt». Herausgegeben hat die wissenschaftliche Arbeit, die vom Institut für Kulturforschung Graubünden gefördert wurde, Kristiana Hartmann. Sie hat ihre Jugend in Chur verbracht, zog später nach Deutschland und war dort während Jahrzehnten als Professorin für Architektur und Planung tätig. Zusammen mit elf weiteren Autorinnen und Autoren bietet sie spannende und zugleich überraschende Einblicke in die Kunst der Illustratorinnen und Illustratoren von Märchenbüchern. Das 160-seitige Werk führt unmittelbar in die Märchenwelt Graubündens und über die Grenzen hinaus. «Zauberwelt im Bilderbuch. Von Graubünden in die Welt» kann über www.shop.casanova.ch oder Telefon 081 258 33 30 für 35 Franken bezogen werden. (jo)

nen Blick über die lokalen Grenzen hinaus: Nicht fehlen darf der Klassiker der Schweizer Kinderbuchliteratur, Lisa Wengers «Joggegi soll ga Birli schüttle!», das dieses Jahr das 100-Jahr-Jubiläum feiern darf. Versammelt sind überdies Illustrationen von Wilhelm Claudius, Marguerite Davis, Martha Pfannenschmid, Felix Hoffmann und anderen.



Visionäre Buchgestaltung: Giovanni Giacomettis Bilder zu den Engadiner Märchen (1902) erinnern an Filmstreifen.